



Beschluss des Stadtrats

vom 21. Dezember 2022

GR Nr. 2022/326

Nr. 1713/2022

Interpellation von Samuel Balsiger und Martin Götzl betreffend Mottowoche «Geschlechtertausch» an einer Primarschule, Haltung zur Mottowoche und zum Vorwurf der Indoktrinierung der Kinder sowie Information der Schulpflege

Am 6. Juli 2022 reichten die Mitglieder des Gemeinderats Samuel Balsiger und Martin Götzl (beide SVP) folgende Interpellation, GR Nr. 2022/326, ein:

«Die Mottowoche an einer Stadtzürcher Schule sorgt für Kritik. In einer Primarschule in der Stadt Zürich fand letzte Woche eine Mottowoche statt. Das Thema: Geschlechtertausch. Dabei verkleideten sich an einem Tag die Mädchen als Buben und umgekehrt. Laut einer Mutter folgte an einem weiteren Tag das Motto «Tussis und coole Jungs», deckt 20min.ch den Gender-Gaga-Skandal auf.

Die linke Indoktrinierung der Schulkinder ist entweder bereits weit fortgeschritten oder die Verantwortlichen versuchen nun, die Schuld auf die Kinder abzuschieben. Denn Gabriela Rothenfluh (SP) als Präsidentin der Kreisschulpflege Waidberg behauptet: «Es war der Wunsch der Kinder, dass sie jeden Tag passend zu einem Motto verkleidet zur Schule kommen können.»

Würde die Aussage von Gabriela Rothenfluh (SP) korrekt sein, so hätten die Kinder die seit Urzeiten üblichen Geschlechtsformen von Mann und Frau eigenständig über Bord geworfen. Diese Aussage ist wissenschaftlich nicht nachvollziehbar.

Das Forschungsinstitut Sotomo hat im Dezember 2021 die Studie «Geschlecht und Identität» unter Mitwirkung des angesehenen Politologen Michael Hermann herausgegeben. Darin steht: «Die Ergebnisse der durch Sotomo umgesetzten Studie sind repräsentativ für die sprachintegrierte Bevölkerung der Deutschschweiz, der französisch- und der italienischsprachigen Schweiz. [...] 99,6 Prozent der Befragten bezeichnen sich entweder als Frau oder als Mann. Nur 0,4 Prozent ordnen sich nicht ins herkömmliche binäre Schema ein und bezeichnen sich explizit als nicht-binär.»

Wenn also nur 0,4 Prozent der Gesamtbevölkerung sich als nicht-binär empfinden, warum sollen dann Schulkinder die seit Urzeiten üblichen Geschlechtsformen von Mann und Frau eigenständig über Bord werfen? Da dies wissenschaftlich nicht nachvollziehbar ist, muss etwas anderes dahinterstecken. Die repräsentative Studie hält auch fest: «Der Genderstern ist zu einem Symbol für einen Kulturkampf um Sprache und Identität geworden.»

Der gesamte linke Gender-Gaga ist ein Kulturkampf! Wird dieser linke Kulturkampf unter Gabriela Rothenfluh (SP) als Präsidentin der Kreisschulpflege Waidberg nun auch in die Schule getragen? In einem ähnlichen Zusammenhang hat die SVP die Vorstösse 2022/272 und 2022/277 eingereicht.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden

Fragen:

1. Wie ist die Haltung des Stadtrates zur Mottowoche, die das Thema Geschlechtertausch hatte? Dabei verkleideten sich an einem Schultag die Mädchen als Buben und umgekehrt.
2. Wenn wissenschaftlich nachgewiesen nur 0,4 Prozent der Gesamtbevölkerung sich als nicht-binär empfinden, warum sollen dann Schulkinder die seit Urzeiten üblichen Geschlechtsformen von Mann und Frau eigenständig über Bord werfen? Anders gefragt: Glaubt der Stadtrat, dass die Buben wirklich aus freiem Willen als Mädchen verkleidet in die Schule gekommen sind und umgekehrt? Oder findet eine linke Indoktrinierung statt?
3. Warum sind die beiden SVP-Schulpflegerinnen über die Mottowoche «Geschlechtertausch» nicht informiert worden?



2/3

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Die in der Interpellation erwähnte Schule gibt ihren Schülerinnen und Schülern regelmässig die Möglichkeit, Themen gemäss Lehrplan 21 spielerisch zu erleben. Dies kann auch in Form einer sogenannten «Mottowoche» erfolgen. Für die angesprochene Mottowoche sammelten die Schülerinnen und Schüler zunächst eine Reihe von verschiedenen Themen, aus denen der Klassenrat – also die Schülerinnen und Schüler selbst – die Tagesmottos auswählte. Die Kinder wünschten, passend zu den verschiedenen Tagesmottos verkleidet in die Schule zu kommen. So wurde auch an einem Tag als Knabe oder als Mädchen verkleidet die je andere Geschlechterrolle spielerisch erlebt und thematisiert.

Ob man sich zum jeweiligen Thema dann wirklich verkleidete, war freiwillig. Jede Schülerin und jeder Schüler der betroffenen Klasse konnte sich gegen eine Teilnahme an der Mottowoche oder gegen die Teilnahme an einem einzelnen Tag entscheiden. Es fand also keine «Mottowoche Geschlechtertausch» statt. Vielmehr verkleideten sich die Kinder an jedem Tag zu einem anderen Thema.

Die Reaktionen der Kinder waren durchwegs positiv. Auch die Eltern der Kinder waren vorgängig über alle gewählten Themen informiert worden. Weder im Vorfeld noch nach dieser Mottowoche erhielten die Lehrpersonen, die Schulleitung oder der Elternrat kritische Rückmeldungen von den Eltern.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

Frage 1

Wie ist die Haltung des Stadtrates zur Mottowoche, die das Thema Geschlechtertausch hatte? Dabei verkleideten sich an einem Schultag die Mädchen als Buben und umgekehrt.

Wie in den einleitenden Bemerkungen ausgeführt, gab es keine Mottowoche mit dem Thema «Geschlechtertausch». Der Stadtrat hat zudem keine Kompetenz, den Schulen pädagogische Vorgaben zu machen. Entsprechend ist es nicht Aufgabe des Stadtrats, die einzelnen Tagesmottos zu kommentieren.

Fragen 2

Wenn wissenschaftlich nachgewiesen nur 0,4 Prozent der Gesamtbevölkerung sich als nicht-binär empfinden, warum sollen dann Schulkinder die seit Urzeiten üblichen Geschlechtsformen von Mann und Frau eigenständig über Bord werfen? Anders gefragt: Glaubt der Stadtrat, dass die Buben wirklich aus freiem Willen als Mädchen verkleidet in die Schule gekommen sind und umgekehrt? Oder findet eine linke Indoktrinierung statt?

Wie in den einleitenden Bemerkungen ausgeführt, war gemäss den Informationen der betroffenen Schule die Teilnahme an der Mottowoche bzw. das Verkleiden im Rahmen eines einzelnen Tagesmottos freiwillig. Die einzelnen Themen wurden zudem von den Schülerinnen und Schülern ausgewählt. Es bestehen keine Hinweise auf eine «linke Indoktrinierung».



3/3

Frage 3

Warum sind die beiden SVP-Schulpflegerinnen über die Mottowoche «Geschlechtertausch» nicht informiert worden?

Im Schulkreis Waidberg werden mittels Mehrheitsentscheid der Plenarversammlung der Kreisschulbehörde jeder Schule ein bis zwei Kreisschulbehördenmitglieder zugeteilt. Diese schulhausverantwortlichen Behördenmitglieder – nicht aber die Gesamtbehörde – werden von den ihnen zugewiesenen Schulen regelmässig über Anliegen und Aktivitäten der Schule informiert. Das Behördenmitglied, das die betroffene Schule im fraglichen Zeitraum betreute, war und ist kein Mitglied der SVP.

Im Namen des Stadtrats
Die Stadtschreiberin
Dr. Claudia Cuche-Curti